

Theologische Bücherei. Neudrucke und Berichte aus dem 20. Jahrhundert, Altes Testament.

Bd. 19: WALTHER ZIMMERLI: Gottes Offenbarung. Gesammelte Aufsätze zum Alten Testament. München 1969. Chr.-Kaiser-Verlag. 336 Seiten.

Entsprechend den Zwecken dieser „Theologischen Bücherei“, die als wertvolle Hilfe für die leichtere Zugänglichkeit wichtiger, aber oft schwer auffindbarer Literatur sich bewährte, enthält dieser Band bedeutende Arbeiten von Walther Zimmerli. Vor allem sind seine Studien zu Ezechiel aufgenommen.

Bd. 39: MARTIN NOTH: Gesammelte Studien zum Alten Testament II. Mit einem Nachruf von Rudolf Smend und der von Hermann Schult zusammengestellten Bibliographie. Herausgegeben von Hans Walter Wolff. München 1969. Chr.-Kaiser-Verlag. 215 Seiten.

Als 1957 der erste Teil dieses Werkes erschien, ahnte niemand, daß der jetzt erschienene 2. Teil die Studien eines Toten der wissenschaftlichen Welt zur Kenntnis geben mußte. Ein plötzlicher Tod hat den verdienstvollen Gelehrten bei einem Palästina-Aufenthalt ereilt. Darum wurden in diesem Band nicht nur 9 wichtige Bücher bzw. Aufsätze aufgenommen, sondern auch der Nachruf von R. Smend, eine Bibliographie seiner literarischen Erzeugnisse und ein Register der von ihm rezensierten Schriften. Hingewiesen sei vor allem auf die Studie „Von der Knechtsgestalt des Alten Testaments“, S. 62 ff.

Dr. Karl Fr. Krämer

Vorankündigung:

Als Handbuchserie erscheinen die beiden ersten Bände einer „COMPENDIA RERUM JUDAICARUM AD NOVUM TESTAMENTUM“ von einem internationalen Herausgebergremium jüdischer und christlicher Gelehrter voraussichtlich Ende 1970. – Auskunft erteilt der Sekretär des Herausgebergremiums, Dr. W. J. Burgers, Amsterdam, Den Texstraat 26.

FREDERICK P. BARGEBUHR¹ The Alhambra, a Cycle² of Studies on the Eleventh Century in Moorish Spain. Berlin 1968. Verlag Walter de Gruyter & Co. 438 Seiten, 26 Illustrationen.

Das in englischer Sprache geschriebene Buch ist in Deutschland erschienen. Es ist das Ergebnis der Forschungen von Professor Bargebuhr, ein Buch, übergelb von Wissen. Der Verfasser beherrscht nicht nur das Hebräische und Arabische, sondern auch die meisten europäischen und die klassischen Sprachen.

Die Alhambra ist ein großartiges Buch, das ein Fenster der Überschau über eine der wichtigsten Perioden – nicht nur der Geschichte des westlichen Europas – auftut, das ist eine Epoche, auf die wir sehr stolz sind, die aber nur wenige kennen: die Epoche der jüdisch-arabischen Symbiose im mittelalterlichen Spanien.

Ich muß vorausschicken, daß ich kein Sachkenner bin, und ein Laie, wie ich, nicht befugt ist, eine Meinung in der Kontroverse auf diesem Gebiet zu haben. Aber man kann mit Recht sagen, daß auch der einfache Leser sich an dem Inhalt des Buches, an dem farbigen Mosaik erfreuen wird, das der Verfasser vor uns ausbreitet. Wir treten hier in einen Bezirk hohen Kulturniveaus ein. F. P. Bargebuhr vergleicht diese Periode mit dem Perikleischen Athen, und indem er ihr das Attribut „renaissanceartig“ beilegt, faßt

er sie als eine Präzedenz der künstlerischen Blüte in Italien auf. Der Gegenstand fasziniert, wenngleich wir den Anlaß, der der Veröffentlichung des Buchs zugrunde liegt, übersehen müssen und uns aus der gelehrten Kontroverse heraushalten.

Gestützt auf literarische Quellen in Übereinstimmung mit den verschiedenen Ergebnissen der Kunstgeschichte, legte F. P. B. vor einigen Jahren die These vor, daß die Alhambra, der grandiose Palast von Granada in Südspanien, dreihundert Jahre eher als von den Architekturhistorikern bisher angegeben, errichtet wurde. Der Bauherr dieses Schlosses war Joseph ibn Naghralla, der jüdische Staatsmann, der unter dem Berberkönig Bādis von 1055 bis 1065 im Amt war und in dem jüdenfeindlichen Aufruhr eines politischen Umbruchs getötet wurde. Er war der Sohn des Samuel han-Nāghīdh. Es gibt Hinweise in den arabischen Quellen für Josephs Bauunterfangen, aber die Hauptquelle, auf die sich der Verfasser stützt, ist ein Gedicht des *Ibn Gabirol*, das einen grandiosen Palast beschreibt, der im Geiste König Salomos errichtet wurde, und das die zu dem bekannten Brunnen gehörenden Löwenkulpturen erwähnt . . . All dies beweist, daß es sich hier um die Alhambra handelt. Auch ist das Gedicht offensichtlich dem Joseph gewidmet. Es wurde 1941 von H. Schirmann im *Schockenalmanach für Literatur* veröffentlicht und später noch einmal in größerer Version.

Der Verfasser sieht in den Bestrebungen der jüdischen Elite des elften Jahrhunderts eine Erneuerung der Bestrebungen jener der Zeit König Salomos, eine Ballung aller Ziele und Unternehmungen, die mit dem legendären König Salomo verbunden werden. Dessen Beispiel bestimmte Joseph ibn Naghralla. Einer der wichtigsten Züge dieses Bildes ist die Errichtung eines phantastischen Palastes. Bargebuhr benutzt die Dichtung der Epoche zum Verständnis von Ereignissen der Zeit, d. h. für Zwecke der Dokumentation, was eine Rekonstruktion aller Umstände mit manchmal komplizierten Schlüssen voraussetzt.

Dem Verfasser zufolge ist das „Goldene Zeitalter der Araber und Juden“ nicht auf das elfte Jahrhundert beschränkt. Man könnte diese Bezeichnung auf die ganzen siebenhundert Jahre der arabischen Besetzung Spaniens ausdehnen. Was die Blüte der hebräischen Dichtung angeht, so sieht Bargebuhr die großen Gestalten des zwölften Jahrhunderts, wie Moses ibn Ezra und Jehuda Halevi, als Nachfahren an. Er versteht das zwölfte Jahrhundert als die Fortsetzung einer Tradition, die vom elften Jahrhundert begründet wurde, sowohl was die intellektuellen Mittel anbetrifft wie auch die schöpferische Kraft. Auf jeden Fall ist die historische Anschauung von vitaler Bedeutung für das Verständnis der Dichtung und für die Entschlüsselung der Einzelanspielungen. Der Verfasser interpretiert die Dichtungen Ibn Gabirols mit viel Gründlichkeit und basiert diese auf biblische Bezüge und solche auf die arabische Literatur, aber auch mit Vergleichsmaterial aus anderen Perioden, insbesondere durch ein In-Beziehung-Setzen literarischer Dokumente mit der Wirklichkeit der Bauten, insbesondere der Alhambra und des Löwenbrunnens. Die Darstellung dieser großen Kultur bietet auch Einblick auf den Einfluß der Politik auf die Forschung und die Studien. In der Polemik hat man den Eindruck, als habe z. B. in Spanien García Gómez Einspruch gegen Bargebuhrs These erhoben aus dem Gefühl heraus, das Verdienst der Araber könne vermindert erscheinen. Jener Professor enthielt sich nicht deutlich anti-

¹ Dr. F. P. Bargebuhr, Prof. an der University Iowa / School of Religion (USA).

² Vgl. etwas ausführlicher in: *Haaretz*, Tel Aviv, 14. 2. 1969.